

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881**

9.12.1881 (No. 292)



# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 9. Dezember.

№ 292.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

## Kmtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 26. November cr. ist der Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Goder vom Füsilier-Bataillon 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50 zum Oberstabsarzt 2. Klasse und Garisonarzt von Rastatt befördert worden.

## Nicht-Kmtlicher Theil.

### Deutschland.

Karlsruhe, 8. Dez. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog ist heute Vormittag 48 Minuten nach 10 Uhr von Baden hier eingetroffen, begab sich alsbald in das Markgräfliche Palais, um Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Herrn Markgrafen Max, welcher heute die Feier seines 85. Geburtstages begeht, Seine Glückwünsche darzubringen, empfing auch die Herren Professoren Jordan und Möry sowie den Präsidenten der Generalintendantur der Großherzoglichen Civilliste und kehrte mit Zug 2 Uhr 45 Minuten nach Baden zurück.

Berlin, 7. Dez. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „Nach dem Gesamtindruck der Haltung Windthorst's und seines offiziellen Blattes seit Eröffnung der Session können wir uns des Eindrucks nicht erwehren, daß das Entgegenkommen der Regierung und der konservativen Parteien entweder gehindert oder nur unter Demüthigung zugelassen werden soll; daß diese Parteien und namentlich die Regierung ohne Centrum hilflos und deshalb von diesem demmaßen abhängig sind, daß sie mit der gewährten Unterstützung prämeditirte Verletzungen und Kränkungen in den Kauf nehmen müssen. Wollte die Regierung eine solche Situation annehmen, so würden wir es beklagen und damit jede Aussicht auf Verständigung für verloren ansehen, weil die Regierung damit anerkannt haben würde, daß sie sich in so hilfloser Lage befindet, daß sie sich die Bedingungen der Verständigung diktiren lassen müsse. Deshalb halten wir für unsere Pflicht, zu thun, was wir können, um Klarheit in die Situation zu bringen, so lange es noch Zeit ist.“

Der Ausschuß des Centralverbandes deutscher Industrieller nahm heute mehrere Resolutionen an, deren erste eine baldige Reform der Gesetzgebung über die Handelskammern für notwendig erklärt, welche neben der Vertretung des eigentlichen Handelsstandes die Wahrung der Interessen der Industrie und des Handwerks sicherstellt. Die zweite Resolution erklärt die Errichtung eines deutschen Volkswirtschafts-Raths im Sinne der früheren Anträge des Centralverbandes für dringendes Bedürfnis. Die dritte Resolution erklärt, die angestrebte Ausdehnung des Haftpflicht-Gesetzes werde den Erfolg haben, den Klaffenhaß zu verschärfen und die Eintracht der Unternehmer und Arbeiter dauernd zu untergraben, ohne den berechtigten Ansprüchen letzterer zu genügen, weshalb diesen Bestrebungen entgegenzutreten und die Einführung der Unfallversicherung zu fördern sei. Die Resolutionen sollen zur Kenntniß des Reichskanzlers gebracht werden.

### Großherzogl. Hoftheater.

#### Die Meisterfänger von Nürnberg. II.

Karlsruhe, 6. Dez. Die Furcht vor der Länge der Meisterfänger scheint doch nicht ganz begründet zu sein, wenigstens hat das Publikum mit großer Aufmerksamkeit bis zum vollen Schluß ausgehalten und ist nicht müde geworden, Beifall auf Beifall folgen zu lassen. Dadurch, daß zum ersten Male die Brillenscene des zweiten Aktes vollständig und bis in jede Note hinein verständlich gemacht wurde, hat sogar dieses Stück einen bisher noch nirgends gehörten Beifall erzielt. Das Publikum hat durchgehend die Achtung herausgeföhlt, welche ihm mit einer solch glänzenden Vorstellung eines glänzenden Werkes erzeigt wird; und für dies Achtungsgefühl ist es den aufrichtigen Dank nicht schuldig geblieben, welcher sich naturgemäß auf den wiederholten Hervortritt Mottl's konzentrierte. Während Wagner im Tannhäuser die männliche Entsaugung der heimlichen Liebe Wolframs zur Elisabeth mehr in den Hintergrund der Dichtung stellt, hat er „die Entsaugung des ersten Mannesgemüths von dem Wunsche nach jugendlicher Liebe- und Lebenslust in der schönen Gestalt des Hans Sachs“ mehr im Vordergrund der Handlung erscheinen lassen; wenigstens beherrscht Hans Sachs die ganze Handlung. In seine Hände ist die Rettung der Kunst und der Liebe gelegt. Es ist unabweisbar, daß nächst der Arbeit des Dirigenten der Meisterfänger der wichtigste Faktor zum Gelingen des Ganzen der Vertreter des Hans Sachs ist. Nun, der Hans Sachs Karlsruhe's, Hr. Hauser, war ein solch gewichtiger Faktor von seinem ersten lebendigen Auftreten an mit den Worten „Gott grüß Euch, Meister“ bis zu dem ersten Schluß „Ehr' Eure deutschen Meister, dann damit Ihr gute Geister!“ Seiner Erscheinung wie seinen Bewegungen merkt man sofort an, daß er wenig gemein hat mit den in ihren eigen-

Nach der „Kreuztg.“ hob der Reichskanzler auf der geistigen parlamentarischen Soirée hervor, wie unentbehrlich die Berufsstatistik sei als Grundlage für alle weiteren gesetzgeberischen Maßregeln auf dem Gebiete der Socialreform. Das Unfallversicherungs-Gesetz sei ohne eine solche Statistik gar nicht fertig zu stellen; man könne namentlich nicht die Gefahrklassen konstituiren, die, wie er hoffe, die korporativen Genossenschaften jede in sich bilden sollten. Auch auf das Tabakmonopol lenkte sich die Unterhaltung. Der Kanzler sprach seine Ueberzeugung aus, daß wir dasselbe zu irgend einer Zeit erhalten würden; ob er es erlebe, könne er nicht wissen. Möglich, daß ein konservatives Ministerium darüber falle, dann würde es der Fortschritt selber einführen und hinterher die dummen Vorgänger verhöhnen, welche es nicht verstanden hätten, hinreichend Geld zu beschaffen. Uebrigens ließe sich das Monopol sehr wohl stückweise einführen; wenn man zunächst mit dem Rohtabak-Monopol beginnen würde und Fabrikation wie Handel vorerst noch frei ließe, so würde sich der Uebergang zum vollen Monopol ganz allmählich durch den Ankauf der einzelnen Fabriken und mit Umgehung der schwierigen Entschädigungsfrage vollziehen.

Die „Post“ berichtet darüber noch: Der Kanzler beklagte den Mangel an Unterstützung im Reichstage. Eine ganz andere Auffassung über solche Fragen dokumentirte sich bei unseren Nachbarn in Frankreich. Auch von der Tabaksteuer war die Rede. Wenn er es auch nicht mehr erlebe, so werde nach ihm, vielleicht schon in einem Jahrzehnt, der Fortschritt das Monopol einführen. Der Ausweg des amerikanischen Systems wurde vom Kanzler nicht unbedingt verworfen, doch betonte der Kanzler, das amerikanische System könne ohne zu große Preisverhöhung keine annähernd so hohen Erträge abwerfen, wie das Monopol, da bei letzterem der ganze bisher enorme Gewinn des Zwischenhandels in die Staatskasse fiele. Außerdem würde bei uns die Einführung der amerikanischen Fabriksteuer ein System des lästigen Kontrollapparats notwendig machen, um allen bedeutenden Defraudationen zu verhindern. Sei das Monopol jetzt nicht zu erreichen, so bleibe nichts übrig, als dessen späterhin doch nicht ausbleibende Einführung vorzubereiten.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Reichspost-Verwaltung hat durch das am Montag Abend erfolgte Hinscheiden des Geh. Oberpostrates Günther einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten. Der Vereingte, am 3. August 1828 geboren, trat 1847 in den Postdienst, wurde 1863 in das General-Postamt berufen und gehörte seit dieser Zeit demselben mit geringen Unterbrechungen an. Vom Jahre 1870 ab hat er das Referat für die internationalen Postbeziehungen wahrgenommen. Die persönliche Liebenswürdigkeit des Vereingten, die vorzüglichen Eigenschaften seines Charakters, sowie seine umfassenden Kenntnisse im Bereiche des Auslandsverkehrs und in den neueren Sprachen befähigten ihn ganz besonders zu dieser wichtigen Stellung, welche ihn häufig in persönliche Beziehungen zu den Vertretern fremder Länder brachte. Mit seltenem Geschick und großem Erfolge hat der Vereingte die ihm auf diesem schwierigen Gebiete zugefallenen Aufgaben gelöst. Er hat viele Post- und Telegraphenverträge abgeschlossen und war einer der Mitbegründer des Welt-Postvereins. Ein Muster echten Beamtenthums, in treuester Pflichterfüllung ausgeharrt bis zum letzten Athemzuge, hat der Vereingte sich durch seine laute Gesinnung, wie durch sein biederes Wesen die allgemeine Liebe und Werthschätzung weit über

seinen Berufskreis hinaus erworben. In der großen und folgenreichen Entwicklungsperiode des deutschen Postwesens wird Günther's Name stets einen ehrenvollen Platz einnehmen und sein Andenken als das eines edlen Menschen von Tausenden in Dankbarkeit bewahrt bleiben.

Berlin, 7. Dez. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die kürzlich von Konstantinopel telegraphirte Nachricht über den Ausbruch der Bubonepest in der Umgegend von Erzerum beziehungsweise an der lazischen Küste stellte sich neueren Mittheilungen zufolge als unbegründet heraus.

Serau, 7. Dez. Reichstags-Nachwahl. Es ist Stichwahl zwischen Schön (R.) und Witt-Charlottenburg (Sec.) erforderlich.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Dez. Nach der „Neuen Freien Presse“ scheint der Regierung die Majorität des Herrenhauses für die Westbahn-Vorlage als gesichert. Inzwischen sind weitgehende Vorbereitungen für die Fortsetzung der Verstaatlichung getroffen; nach der Westbahn-Aktion sollen Verhandlungen mit der Rudolf's-Bahn eröffnet werden und man hofft die diesbezügliche Vorlage nach den Weihnachtsferien beim Reichsrath einbringen zu können. Jedenfalls soll auch die Franz-Josephs-Bahn noch in dieser Session eingebracht werden. Ferner soll das Betriebsprovisorium bei der Elisabeth-Bahn nur kurz dauern und die Eigentumsübergabe, sowie der Umtausch der Aktien gegen Goldtitel bald erfolgen. Im Zusammenhange damit soll die Regierung ein neues Konversionsprojekt für die Prioritäten planen, das sie erst als Eigentümerin durchzuführen werde.

Wien, 7. Dez. Der „Pest Lloyd“ erklärt, der versöhnliche Ton, welchen die russische Presse nunmehr gegen Oesterreich-Ungarn anschlägt, rufe nicht geringe Befriedigung hervor. Die Presse Oesterreich-Ungarns werde nicht anstehen, die Höflichkeit der russischen Journale mit gleicher Münze zu erwidern. Wenn „Nowoje Wranja“ versichert, daß Rußland mehr als andere Staaten im Frieden zu leben wünsche und die Verträge achten wolle, so enthalte diese Versicherung alles, was Oesterreich jemals von Rußland verlangen könne und verlangen werde. „Lloyd“ begrüßt schließlich mit Genugthuung die eingetretene Wendung in der Sprache der russischen Journale und spricht die Hoffnung aus, dieses Verhältniß werde von langer Dauer sein.

### Niederlande.

Haag, 6. Dez. In der Zweiten Kammer, bei der Diskussion des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten, erklärte der Minister des Aeußern, wie der „Fris. Ztg.“ berichtet wird, daß in der Autorisirung der Borneo-Kompagnie die Anerkennung der englischen Souveränität über Nord-Borneo nicht enthalten sei. Die Kammer genehmigte dann die Kredite für einen Geschäftsträger in Rumänien und einen Sekretär der Botschaft in Rom, verwarf dagegen die Erhöhung der Ministerresidenz in Konstantinopel zum Rang einer außerordentlichen Gesandtschaft.

### Italien.

Rom, 7. Dez. (Tel.) Kammer. Mancini erklärte: Bei Uebernahme des Ministeriums war die Lage schwierig, die Beziehungen zu Frankreich durch die Ereignisse in Tunis und Marseille erschüttert, die Beziehungen zu

nein Regeln ersticken Meisterfänger. Er ist der Einzige, der mit Aufmerksamkeit dem Gesange Walthers lauscht, der Einzige, in dessen Brust dieser Gesang einen Widerhall gefunden hat; denn er sieht noch, als seine schimpfenden Kollegen fortgeil sind, und schaut nachdenkend den Singesüß — „den Marterstuhl der Poesie“ — an, den die Lehrbuben im lustigen Tumult fort-schleppen. Im Orchester erklingt das Motiv des Probelieds „Es schwillt das Herz vor süßem Schmerz“. Dann schüttelt er lächelnd den Kopf und eilt davon. Hauser's Darstellung ist frei von jener phylisterhaften Auffassung der Figur des Hans Sachs, als ob dieser ein bürgerlicher Griesgram wäre. Hans Sachs ist ein lebenslustiger Schuster, dessen Inneres ganz von der Kunst erfüllt ist. Den Ernst des Lebens weiß er von der Lust am Leben scharf zu trennen: so sang und spielte Hr. Hauser. Im Duett mit Eva geht ihm das Herz auf. Als sie ihm gar sagt „konn't einem Wittwer nicht gelingen?“ („mich zu ersingen“) überläßt er sich dem heimlichen Wunsch, daß die Nachbarstochter doch noch sein Weib werden könnte. Von dem Moment an, wo er die geplante Entführung merkt, fängt er an, die Scene zu beherrschen. Vortrefflich hat er drein, um den Beckmesser an dem Gesänge zu verhindern, läßt aber dabei das Liebespaar keinen Augenblick aus den Augen. Im dritten Akte ist Hr. Hauser der ernste Mann, der seine eigene Liebe gewaltsam niederdrückt, um Andere glücklich zu machen, und zugleich der ernste Meister, dem es sehr am Herzen liegt, dem neuen Leben, welches in die schon stark verrosteten Kunstregeln einzubrechen vermag, freie Bahn zu verschaffen. Bei all' der Vortrefflichkeit in der Darstellung hat Hr. Hauser die größte Sorgfalt darauf verwandt, geistlich die anstrengende Partie zu bewältigen, so daß er am Schluß, wo er das große Loblied der Kunst und ihrer Jünger zu singen hat, mit voller Frische der Stimme eintreten konnte. Heil Karlsruhe's theurem Sachs! Hinter Hans Sachs steht das von jugendlich-

frischem Lebenstriede erfüllte Liebespaar Euchen und Walthar, vertreten durch Frau Meysenheim und Hr. Moran. Der Erstern kam zunächst bei der Durchführung der Rolle des Euchen ihre höchst sympathische Stimme zu statten, deren Klang in der großen Scene vor dem Quinett des dritten Aktes, wo sie in vollem Entzücken und überfließender Dankbarkeit in die Worte ausbricht „Sachs! Mein Freund! Du theurer Mann! Wie ich Dir Ehlem lohnen kann“, hinreichend wirkte. In zweiter Linie hat Frau Meysenheim das Euchen vortrefflich gespielt. Aus dem naiven Mädchen wird die leidenschaftliche Jungfrau, welche Alles daran setzt, um den Geliebten zu gewinnen. Vortrefflich verstand sie es, als resolute Bürgermädchen, dem Hans Sachs, als er im zweiten Akte ihr gegenüber den „Junker Hochmuth“ auch fallen läßt, ihre Meinung zu sagen „ja, anderswo soll's ihm erlöhn“, als bei Euch garst'gen, neid'ichen Mannen“. Vortrefflich stand sie, während Walthar den dritten Vers des Preisliedes sang, und lauschte sie; und als er geendet, bricht sie in heftiges Weinen aus und wirft sich schluchzend an Sachs's Brust. Inniger wird wohl kaum eine Vertreterin der Eva ihre Rolle erfassen.

3) Strandgut. Novelle von M. S. (Fortsetzung.)

Frau v. Rebellière zudte die Achseln und Cécilie hörte mit einem gewissen Schrecken zu. Schon mehr als einmal, seit ihrer Ankunft auf Martinique, hatte sie sich, indem sie die elende Lage der Regeer sah, gefragt, ob die vierhundert Sklaven der Rebellière'schen Besitzung sich nicht eines Tages empören könnten gegen ihren Herrn, dessen unbarmherzige Peinische nie ruhte. Herr v. Rebellière schaute um, indem er fortfuhr: „Ich bin beunruhigt, seit Palme dabongelaufen ist.“



Deutschland zwar regelmäßig, aber von unerklärlichem Mißtrauen imprägnirt. Die Aufgabe des Kabinetts war, das Mißtrauen bezüglich der angeblichen Absichten Italiens zu zerstreuen, sowie friedliche und freundschaftliche Beziehungen herzustellen, namentlich mit den Nachbarnationen.

Große Interessen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns veranlassen dieselben, sich zu Repräsentanten und Bertheiligern der Politik der Friedenserhaltung zu machen; das Aufheben des Jahrhunderte alten Hasses zwischen den Völkern Italiens und Deutschlands, welche wieder Brüder sind, endlich der einstimmige Wunsch des italienischen Volks überzeugten uns, daß es angezeigt sei, in Wien und Berlin alles Mißtrauen zu zerstören und Bande der Freundschaft zwischen den drei Völkern zu knüpfen. Wir begannen mit Wien, nachdem wir die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß Oesterreich vom gleichen Wunsche besetzt war wie wir.

Die Wiener Entrevue hatte großen Erfolg und trug den Stempel großer Herzlichkeit. Unsere Beziehungen zu Deutschland sind sehr wohlwollend und besserten sich noch in der letzten Zeit. Mancini theilt Botschaftsberichte mit, welche beweisen, daß Fürst Bismarck jeden Freundschaftsakt gegen Oesterreich als an Deutschland gerichtet betrachtete. Die jüngsten Aeußerungen des Fürsten Bismarck seien die Folge einer oratorischen Exkursion durch mehrere Völkernationen Europas, um darzutun, daß der Liberalismus überall ein maskirter Republikanismus sei. Aus Freundschaft für Deutschland halte er Schweigen und absolute Reserve für die beste und würdigste Antwort; es sei unnöthig, auf die Behauptung einzugehen, daß in Italien die Monarchie und die Dynastie von großen Gefahren bedroht sei, das öffentliche Bewußtsein bezeugt uns, daß es vielleicht in keinem anderen Lande solidere Wurzeln für Monarchie und Dynastie gibt als bei uns, wo die Dynastie wie in Deutschland durch hervorragende Dienste ihr Loos mit der nationalen Sache verknüpft hat.

Die Ceremonie der Kanonikung begann morgen 8 Uhr und endet voraussichtlich um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr. Von 11 Uhr läuten alle Glocken. Pfarren und Geistlichkeit Rom's veranstalten morgen Abend eine Beleuchtung. Die italienischen und französischen Bilger umfassen 1000 Personen; 700 sind bereits eingetroffen. Die Bischofsstühle enthält bloß 210 Sitze, während die in Rom anwesenden Bischöfe über 1500 betragen. Bei der Kartenausgabe waltete die größte Vorsicht ob, um Profanen den Eintritt unendlich zu machen. Die Regierung ergriß Vorsichtsmaßregeln.

#### Großbritannien.

London, 7. Dez. Die Admiralität sandte dem britischen Schiffe „Philomel“ in Zanzibar den Befehl, die Pemba-Insel, wo ein Kampf mit einem Slavenschiff stattgefunden, zu blockiren.

London, 7. Dez. In Londonderry wurde der liberale Porter mit einer Majorität von 647 Stimmen zum Unterhausmitglied gewählt.

#### Rußland.

St. Petersburg, 6. Dez. (Köln. Jtg.) Eine Bande von 15 Mann, mit vollständigen Offiziersuniformen und Georgskreuzen versehen, die sich jedenfalls übermorgen am Georgsfeste betheiligen wollte, wurde aufgehoben. In Folge dessen sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einem Aufschuß vorzubeugen.

St. Petersburg, 7. Dez. Der „Porjadok“ meldet den Tod des berühmten Chirurgen Pirogoff.

Der Prozeß gegen Mrowinski Jurisow und Tjagless hat unter Hinzuziehung von Geschworenen und Anschluß der Oeffentlichkeit begonnen. Als Ankläger fungirt Murawjew, als Vertheidiger Spassowitsch, Gerard und Pasfower. Die Zahl der Zeugen beträgt 50. Der Prozeß wird voraussichtlich zwei Tage dauern.

#### Orient.

Belgrad, 7. Dez. Kaljewics ist zum Gesandten in Bukarest ernannt worden.

Bukarest, 7. Dez. Kammer der Deputirten. Majorescu und Bernescu, welche die Opposition in der Adresskommission repräsentiren, gaben heute ihre Demission, weil die Regierung sich weigerte, die diplomatischen Akten über

die Donau-Frage vorzulegen. Bratiano erklärte, daß er die Akten nicht vorlegen könne, so lange die Frage noch schwebend und weil einige Male von derartigen Mittheilungen ein indiskreter Gebrauch durch Veröffentlichung gemacht worden sei. Die Kammer wies die Demission der beiden Abgeordneten zurück.

#### Nordamerika.

Washington, 7. Dez. Dem Kongreß ging eine Botschaft (siehe kurzen telegraphischen Bericht im gestrigen Blatte) des Präsidenten zu, welche den Verlust erwähnt, den das Land durch den Tod Garfield's erlitten. Die Nation wird beglückwünscht zu der zunehmenden Wohlfahrt des Landes, das in freundschaftlichen Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten stehe. Die Theilnahme der Vertreter Deutschlands und Frankreichs an der Jubelfeier in Portowu befestigte die freundschaftlichen Gesinnungen zu diesen Ländern; es sei nothwendig, auch die herzlichen Beziehungen zu Rußland zu bekräftigen, ebenso wie der Schutz nothwendig sei für die Amerikaner, welche Rußland besuchen, namentlich für die Juden, deren Behandlung energische Vorstellungen Nordamerikas erheische. In der Frage des Panamakanals sei die Regierung bei der großen nationalen Wichtigkeit desselben bemüht, mit Kolumbien den 1846 abgeschlossenen Vertrag durch neue Abmachungen in Wirksamkeit treten zu lassen. Die Verhandlungen hörten auf, da Kolumbien die Vollmachten seines Vertreters ablängnete. Kolumbien schlug den europäischen Mächten die Theilnahme an der Garantie für den Panamakanal vor; dies sei ein direktes Zuwiderhandeln gegen die Verpflichtung Amerikas, welches allein die Garantie für die Integrität des kolumbischen Gebiets und des Kanals übernommen habe. Der Präsident erklärte schließlich, er sei durchdrungen von der übernommenen Verantwortlichkeit und werde alle Maßregeln unterstützen, die geeignet seien, den Ruhm des Landes und das Wohl des Volkes zu fördern.

Washington, 7. Dez. Der Finanzbericht des Schatzsekretärs bezieht die Einnahme des mit dem 30. Juni abgeschlossenen Finanzjahres auf 360 Millionen, die Ausgaben auf 260 Millionen. Von dem Einnahmeüberschuß wurden 15 Millionen ausgenommen, die zur Amortisirung der Bonds verwendet werden sollen. Der künftige Ueberschuß soll vollständig zur Schuldentilgung verwendet werden. Die Einnahmen haben sich um 27 Millionen vermehrt, die Ausgaben um 10 Millionen im Vergleich zum Vorjahr vermindert. Der Schatzsekretär beantragt die Aufhebung des Gesetzes über Emission von Goldcertifikaten und spricht die Ansicht aus, daß man die Bonds in Gold bezahlen müsse, namentlich mit Rücksicht auf die ausländischen Bondbesitzer und zwecks Herbeiführung des Einvernehmens der verschiedenen Nationen über den Metallismus. Folger beantragt ferner die zeitweilige Suspendirung der Ausprägung von Silberdollars und schlägt vor, das Schanzamt zu ermächtigen, daß es lediglich je nach Nachfrage Silber ausprägen lasse. Der Schatzsekretär berechnet, daß bei Fortdauer der gegenwärtigen Verhältnisse die ganze Staatsschuld binnen 10 Jahren getilgt sein werde; er spricht sich für Minderung der drückenden Abgaben für die gegenwärtige Generation aus, namentlich für Minderung fiskalischer Abgaben, selbst Zölle könnten ermäßigt werden. Folger erwähnt schließlich die Möglichkeit, die 3 $\frac{1}{2}$ proz. Bonds in 3proz. zu verwechseln.

Nach in San Francisco eingelaufenen Berichten vom Bord des Bundesdampfers „Rodgers“, der zur Aufsuchung des Nordpolsfahrers „Jeannette“ und vier vermischten Walfisch-Fahrzeuge entsendet worden, ist von dem „Rodgers“ eine Schlittenekspedition an der sibirischen Küste ungefähr 50 Meilen vom Ost-Cap gelandet und mit Lebensmitteln auf ein Jahr versehen worden. Diese Expedition hat den Auftrag erhalten, sobald als thunlich die Küste in nördlicher und westlicher Richtung zu durchforschen. Im Marine-departement ist dieser Tage eine Karte von Wrangelland eingetroffen, die Lieutenant Berry vom „Rodgers“ einschickt. Nach der erwähnten Karte ist die Insel ungefähr

60 Meilen lang und 20 Meilen breit. Ihre südliche Grenze liegt längs des 71. Parallels; die größte Ausdehnung erstreckt sich nach Osten und Westen. Die Gestalt der Insel ist ungefähr die eines Parallelogramms mit abgerundeten Ecken.

Mexiko. Der mexikanische Finanzminister hat seine Resignation eingereicht, angeblich weil die Bill, welche die Aufhebung des Exportzollens auf gemünztes Silber und Gold bezweckte, vom Kongreß abgelehnt wurde. Man erwartet noch weitere Aenderungen im Kabinete.

Das mexikanische Repräsentantenhaus hat eine Bill angenommen, welche die Regierung zur Prägung resp. Emission von Nickelmünzen im Betrage von 4,000,000 Doll. ermächtigt, und liegt diese Bill jetzt dem Senat zur Abstimmung vor.

Der Grenzstreit zwischen Mexiko und Guatemala ist noch immer nicht beigelegt worden, da beide Regierungen bei ihren Forderungen beharren. — Die Eröffnung der Ausstellung in Orizaba ist vom 1. auf den 15. Dezember verschoben worden.

Am 26. Oktober wurde die Stadt Manzanillo abermals von einem furchtbaren Orkan heimgesucht und soll diesmal beinahe vollständig zerstört worden sein. Der durch den Orkan angerichtete Schaden wird, ausschließlich der im Hafen liegenden Schiffe, die fast sämmtlich zu Grunde gingen oder ausliefen, auf mehr als 500,000 Doll. veranschlagt.

#### Westindien.

Cuba. Wie aus Havana geschrieben wird, hat die Erklärung des Kolonialministers, daß die Einführung einer Autonomie für die Insel Cuba eine Unmöglichkeit sei, und daß diese Erklärung von allen in den spanischen Cortes vertretenen Parteien gebilligt werde, überall auf der Insel große Aufregung hervorgerufen. Die Konservativen, welche die einzige Stütze der spanischen Krone zu sein behaupten, haben die Autonomisten seit langer Zeit als Secessionisten behandelt und triumphiren jetzt, während die Befürworter der Autonomie in sehr gebückter Stimmung sind.

Im Laufe der am 18. Nov. beendeten Woche ereigneten sich in Havana sieben Todesfälle in Folge des gelben Fiebers. — Auf St. Thomas müssen alle von Barbadoes kommenden Schiffe eine zehntägige Quarantäne einhalten, da am letzten Plage das gelbe Fieber sein Erscheinen gemacht habe. Nach einem anderen Berichte soll das gelbe Fieber auf Barbadoes fast gänzlich verschwunden sein.

Auf San Domingo herrscht, nach den bis zum 10. November vorliegenden Nachrichten, vollkommene Ruhe.

Haiti. Dem Vernehmen nach hat Präsident Salomon eine Proklamation erlassen, in welcher er eine allgemeine Amnestie verfügt. — Die Legislatur von Haiti hat beschlossen, daß der Ausfuhrzoll auf Baumwolle vom 1. Jan. 1882 aufgehoben, dagegen der Ausfuhrzoll auf Tabak und Cigarren erhöht werden soll. — Dem Präsidenten von Haiti, Salomon, wurden von der Legislatur als Belohnung für seine Administration 50,000 Doll. in Baar und Grundeigentum geschenkt.

Von Curacao wird gemeldet, daß Baez und Gonzales eine gewaltige Expedition gegen San Domingo vorbereiten.

#### Bahische Chronik.

Karlruhe, 8. Dez. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 42 von heute enthält (außer Personalnachrichten):

Berichtigungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts; die Lehramtskandidaten-Prüfung für 1881 betreffend; die erste juristische Staatsprüfung im Spätjahr 1881 betreffend; die Bekanntmachung der Einträge in die Handelsregister betreffend; des Ministeriums des Innern: die Sparkasse in Weinheim betreffend.

Karlruhe, 8. Dez. Heute früh ist in einer leeren Wagenabtheilung erster Klasse auf der Fahrt von Baden nach Doss in Folge der Beheizung auf eine noch nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, welches erst auf Station Doss nach Öffnen der Thüren zum vollen Ausbruch kam. Die in den Abtheilungen zweiter Klasse des betr. Wagens befindlichen Reisenden konnte

„Es ist ein Verlust, er war keine zwölfhundert Lire werth.“

„Wer? dieser weiße Sklave?“ fragte Cäcilie.

„Es gibt keine weißen Sklaven,“ antwortete Herr v. Rebelliere lebhaft; „Palme ist ein Mulatte, ich weiß nicht, ist er von einer Indianerin oder von einer caribischen Mutter geboren. Es ist eine solche Vermischung in all diesen Rassen, daß der Teufel seine Kinder nicht darunter erkennen würde.“

„Seine Haut ist so klar, als die meines Geschäftsführers auf meiner Besitzung, als die des Herrn Mathieu.“

„Gleichviel, er ist ein Mulatte, ein Spigbube von einem Mulatten, den ich zu gut behandelt habe.“

„Er wurde doch oft zwischen die vier Pfähle gesperrt,“ sagte Frau v. Rebelliere. „Es ist Ihr Fehler, wenn Sie diese Sorge haben; wohl hundertmal habe ich es Ihnen vorgestellt, keine dieser herrenlosen Sklaven zu kaufen.“

„Was ist denn mit diesen herrenlosen Sklaven?“ fragte Cäcilie.

„Das sind Neger oder Mulatten, die Niemanden zugehören und die trotzdem keinerlei Freibrief besitzen. Die Regierung faßt sie ab und verkauft sie zu ihren Gunsten.“

„Ah, mein Gott!“ unterbrach Cäcilie, „aber ist dies gerecht?“

„Ohne Zweifel, so ist das Gesetz,“ antwortete Herr v. Rebelliere; „aber Eleonore hat Recht, man sollte um keinen Preis solch herrenlose Sklaven kaufen; verbietet sie; sie sind meist auf ihre Freiheit aus; verabscheuen den Gehorsam; strast man sie, so rächen sie sich, sie rächen sich furchtbar . . .“

„Mein Gott, mein Herr, werden Sie denn immer solchen Schrecken in sich haben?“ unterbrach ihn Frau v. Rebelliere mit spöttischem Gesicht. „Sie haben doch schon lange Angst, ohne daß ein Haar auf Ihrem Haupt gekrümmt werden wäre. Ihre Neger sind so streng gehalten, Sie jagen ihnen einen solchen Schrecken ein, daß sich keiner am Gerichtstag zu rühren getraut.

Allein, könnten Sie vermuthen, in wels' ständigem Schrecken Sie leben . . .“

„Furcht habe ich keine,“ unterbrach Herr v. Rebelliere, indem er sich aufrichtete, „ich weiß es, daß keiner dieser Clenden es wagt, seine Hand gegen mich zu erheben!“

Es trat eine Pause ein. Herr v. Rebelliere ging, die Hände auf dem Rücken, hin und her; seine Frau hatte sich in ihren Armstuhl zurückgelehnt und spielte mit dem Strauß, den Cäcilie hatte fallen lassen. Dem jungen Mädchen war es bang um's Herz; durch ihre Erziehung war sie nicht auf derartige Gedanken und Gewohnheiten vorbereitet, die nun peinlich auf sie einwirkten. Ihre ganze Seele empörte sich gegen die harten Strafen, die man den Negern auferlegte, und doch, sie hatte selbst auch, die für sie arbeiten mußten und die man straste. Dreihundert waren auf ihrer großen Niederlassung in Morne. Durch das Testament eines Verwandten war sie zu dessen Erbin eingesetzt worden.

„Mein Herr,“ sagte Frau v. Rebelliere plötzlich, „wenn Ihr Aufenthalt in Fort-Royal keine zwei Wochen dauert, so kommen Sie auch nach den warmen Quellen. Ich werde Beschäftigung dort finden. Zuerst lasse ich die Hütte wieder aufbauen; ich lasse säen und einen Garten in der Umgebung anlegen. Man sagt, die Lage sei reizend und die Luft sehr gesund. Ferni, Ihre alte Kammerfrau, hat Ihnen doch eine schöne Beschreibung davon gemacht, meine liebe Cäcilie?“

„Ja, sie erzählte, in ihrer Jugend hätten die Cariben eine große gemeinschaftliche Hütte dort gehabt, und daß dieselben bis dahin gekommen seien, um gegen schöne Hamacs aus Baumwolle Schnaps einzutauschen. Aber diese armen Leute seien schon lange verschwunden.“

„Man war gezwungen, einen harten Krieg gegen sie zu führen. Ich werde es euch eines Tags erzählen; ich war noch ein Kind, aber ich erinnere mich dessen.“

Die junge Frau hatte sich erhoben und betrachtete durch die Store die schlafende Erde und den glänzenden, reinen Himmel.

„Hört, es ist spät,“ sagte sie, „es ist Zeit, zu schlafen, wenn wir morgen vor Tagesanbruch fertig sein wollen. Mein Herr, wünschen wir uns gegenseitig glückliche Reise. Gehen Sie nur, ich verzeihe es Ihnen nicht, daß Sie mich nicht mitnehmen nach Fort-Royal. Ahn, es wäre noch Zeit . . .“

„Meine liebe Eleonore,“ sagte Herr v. Rebelliere, indem er ihre Hände nahm, „Sie wollen ja durchaus zu den warmen Quellen gehen, anstatt mich ruhig hier zu erwarten, ich widerstehe mich nicht mehr, aber seien Sie klug, ich bitte Sie inständig darum. Versuchen Sie nicht in das Gehölz einzudringen; nehmen Sie sich in Acht vor herrenlosen Sklaven und Schlangen, vor giftigen Thieren. Bei eurer Ankunft macht ein großes Feuer, um die Luft der Hütte zu reinigen, und statt zehn, nehmt zwanzig Sklaven mit, damit sie Tag und Nacht in eurer Nähe Wache halten. Sollte Ihnen irgend ein Unglück zustossen, so wäre ich in Verzweiflung, Sie wissen, wie sehr ich Sie liebe.“

Bärtlich lächelte er seiner Frau beide Hände, sie mochte sie nicht zurückziehen; doch ein ungebildiges verächtliches Lächeln zeigte Frau v. Rebellieres Empfindung bei den Beweisen dieser Bärtlichkeit. Seit drei Jahren senkte sie unter dem Joch dieser selbstischen, eifersüchtigen, tiefen, unlenkbaren Liebe. Sie stand es sich noch nicht selbst, aber sie hatte ihren Mann und fürchtete ihn soweit, um ihm zu gehorchen, trotz allem Widerstreben. Sie versuchte es, nicht gegen seine Wünsche anzukämpfen, doch jenseits spottete; sie fügte sich nahezu ergeben in eine Lebensweise, die nicht für sie paßte; Ueberdruß und Langeweile verzehrten sie. Da er sich vorgenommen, sie solle von der Welt abgetrennt leben, so ließ ihr Herr v. Rebelliere erst alle Launen zu; sie war unumschränkte Gebieterin in ihrem Hause, wo sie die zügellose



ohne Beschädigung solchen in Doss verlassen und sind somit mit dem Schreden davon gekommen.

**Karlsruhe, 8. Dez.** In der gestrigen Sitzung des Gartenbau-Vereins, welche von etwa 70 Mitgliedern besucht war — es war zugleich Generalversammlung — hielt zum Eingang Herr Hofgarten-Assistent Gräbner einen Vortrag über Systemfunde. Redner gab im Anschluß an einen früheren Vortrag über das Linné'sche System eine kurze Darstellung der natürlichen Pflanzenysteme und kennzeichnete die drei Systeme von Jussieu, Decandolle und Endlicher, welche letzteres auch im Großhötischen Garten dahier angewendet ist. — Dem Jahresberichte, welcher vom Vorstand in lebendiger Weise erstattet wurde, war die erfreuliche Mitteilung über fortwährendes Wachsen des Vereins zu entnehmen; die Zahl der Mitglieder beträgt nun 371. Auch die finanzielle Lage des Vereins ist befriedigend; er besitzt 634 M. eigenes Vermögen; die Jahreseinnahmen und -Ausgaben belaufen sich über 200 M.; es konnten 212 M. erübrigt werden. — Die Generalversammlung stellte den Voranschlag für 1882 fest und warf den Betrag von 300 Mark für die Pflanzenverlosungen unter die Teilnehmer der Monatsfeste aus. Im nächsten Jahr wird die Beschäftigung von hiesigen Kunstgärtnern unter Leitung von Vorstandsmitgliedern beabsichtigt. Endlich wurden die neuen Vereinsstatuten nach dem vorgelegten Entwurf ohne Aenderung angenommen. — Bei den nun folgenden Wahlen wurden die Herren Hofgarten-Assistent Gräbner zum Vorsitzenden, Seminaroberlehrer Kalkbrenner zum Sekretär und Buchhalter Kopp zum Kassier gewählt; ferner zu Ausschüßmitgliedern die Herren Blum, Glaser, Hummel, Kölsch, Krug, Landwehr, Messerschmidt, Ohlmer und L. Wieland. Der bisherige Vorsitzende, Herr Seminaroberlehrer Schmeider, hatte eine Wiederwahl entschieden abgelehnt. Die Versammlung bedauerte dies lebhaft; hat derselbe doch den Verein mit Geschick zu leiten gewußt und für dessen Gedeihen mit Erfolg gewirkt. Auch der bisherige Kassier, Herr Revisor Keller, der sein Geschäft musterhaft geführt, lehnte eine Wiederwahl ab. — Zum Schluß folgte die übliche Verlosung von Pflanzen unter die anwesenden Mitglieder.

**Karlsruhe, 8. Dez.** Herr Professor Specht, Rektor der städtischen Volksschulen, wird im Laufe dieses Winters eine Reihe von Vorträgen über deutsche Geschichte für Damen halten. Die Vorträge sind öffentliche und unentgeltliche. Der erste Vortrag findet Samstag den 10. d. M. Abends von 6—7 Uhr in der Aula der Mädchenschule (Kreuzstraße) statt.

Am 10. d. M. erfolgt die Auslosung von 122,900 fl. Bad. 3/4proz. Rentenscheine, und von 567,000 Mark Bad. 4proz. Obligationen vom 1880er Eisenbahn-Anlehen zur Heimzahlung auf 1. Juli 1882.

**Eberbach a. N., 7. Dez.** Mit Zustimmung des Großen Bürgerausschusses wird demnächst hier mit der Herstellung eines allgemeinen Schlachthauses begonnen werden. Auf Anregung des Bezirksarztes Dr. Deffinger, der in einem ausführlichen Gutachten an das Bezirksamt antragstellend berichtet, nahm sich der um hiesige Stadt wohlverdiente Bürgermeister H. D. Knecht der Sache an, und soll schon ein der Lage nach passendes Haus am Neckar erworben worden sein, welches mit passenden Umbauten diesem sanitätsmäßig so richtigen Zwecke dienen soll. Für eine Stadt, wie Eberbach, mit nahezu 5000 Seelen, ist die Errichtung eines Schlachthauses um so mehr Bedürfnis, als die Privatmehlgereien höchst ungesund und eine ständige Quelle gesundheitswidriger und unangenehmer Ausdünstungen sind.

**Freiburg, 7. Dez.** Heute Nachmittag fand eine fast fünfstündige Sitzung des Bürgerausschusses statt, in welcher die in unserer Bürgerschaft viel erörterte und schon einmal vor dem Bürgerausschuß befindliche Frage der Erbauung eines Pfleindenhauses zur Erledigung gebracht wurde. Der Stadtrath verlangte die Ermächtigung zur Abtretung eines ungefähr 2500 Quadratfuß großen Geländestücks an der südlichen Seite des Rottdeplatzes und zur Verwendungs des zur Zeit ungefähr 58,000 M. betragenden Heiligaespietel-Neubau-Fonds zur theilweisen Befreiung der Baufosten. Der Antrag wurde auf Verlangen des geschäftsleitenden Vorstandes dahin modifiziert, daß mit dem Bau nicht so weit, wie der skizzierte Plan wollte, vorgefahren werden dürfe, um die Schönheit des Platzes nicht zu beeinträchtigen. Gegen diesen Plan machte sich eine Opposition unter einer Minorität von Stadtverordneten, zu welchen insbesondere sämtliche Männer der medizinischen Wissenschaft gehörten, geltend. Diese schlugen vor, statt eines Neubaus, dessen Kosten sich auf mehrere hunderttausend Mark belaufen würden, zu diesem Zwecke die Kreis-Bibliothek zu benutzen und ihr einen Anbau beizufügen, der etwa auf 40 bis 50,000 M. zu stehen komme. Speziell von medizinischer Seite waren es hauptsächlich sanitäre Gründe, welche gegen das

Eiferstuch ihres Mannes gewissermaßen gefangen hielt, und mehr als einmal benutzte sie diese Rechte bis zur Unbesonnenheit aus. So auch wollte sie jetzt zu den warmen Duellen, um des Vergnügens willen durch den Wechsel des Wohnortes einige Abwechslung in der Eintönigkeit ihrer Gewohnheiten zu haben. Bei ähnlichen Gelegenheiten schüttelte sie ihre Kästlichkeit und Trägheit ab; sie war dann unermüdet thätig. (Fortf. folgt.)

**Kleine Zeitung.**

**Eberfeld, 8. Dez. (Tel.)** Die „Eberfelder Sta.“ meldet: Der gestrige Nachzug Deutscher Eberfeld der Bergisch-Märkischen Bahn überfuhr zwischen Deutz und Mülheim einen Pferdebahn-Wagen. Der Kutscher, der Konduktur und ein Passagier der Pferdebahn sind todt, ein zweiter Passagier ist schwer verletzt. Die Bahn wurde heute Morgen freigelegt.

**(Ein Eisenbahn-Zug eingefroren.)** Aus Winnipeg, Manitoba, wird unterm 19. November gemeldet: Der Expresszug der Canada Pacific Eisenbahn, welcher am Mittwoch von Brandon abging, ist in der Nähe von Newa, südlich des See's Manitoba eingefroren. Die Ursache dieses ungewöhnlichen Ereignisses war ein plötzliches Austreten der Wasser des See's anlässlich eines starken Nordwest-Windes. Man hat begonnen, ein temporäres Gelfeise auf das Eis zu legen, auf dem der Verkehr so lange stattfinden soll, bis die Linie nach Portage la Prairie, einige Meilen weiter südlich, fertig gestellt sein wird.

**(Zur Einführung der Elektrizität)** als Triebkraft auf größeren Eisenbahn-Strassen stellen in Nordamerika Experimente im Ausficht. Präsident Willard von der Northern Pacific Eisenbahn hat dieser Tage mit Thomas A. Edison einen Kontrakt abgeschlossen, auf Grund dessen Edison im nächsten Jahre die Leistungsfähigkeit seiner elektrischen Lokomotiven auf einer 50 Meilen langen Bahnstrecke in Minnesota erproben soll. Willard hat, wenn der Versuch gänzlich ausfällt, eine stipulierte Summe für die Strecke zu zahlen. Edison hat mehr als genügend Kapital hinter sich, um das Experiment zu machen, und soll seines Erfolges ganz sicher sein.

Projekt des Stadtraths in's Treffen geführt wurden. Bei der Abstimmung siegte indessen der modifizierte Antrag des Stadtraths mit beinahe 70 gegen die 20 Stimmen. — In unserer Vorstadt Diechre sind die Gemüther sehr erregt, weil es sich um die Frage handelt, ob das dortige Gelände Erdböl in sich birgt. In der „Besg. Ztg.“ sind mehrere fachverständige Artikel veröffentlicht worden, welche sich eingehend mit dem Vorkommen beschäften. Bereits ist ein Torslager aufgedeckt, dessen Massen nach Erdöl riechen. Ein Chemiker hat nach näheren Untersuchungen seine Ansicht dahin geäußert, daß das betr. Terrain reich an Öl und daß seine Erwartungen übertroffen seien. Wir wollen uns keinen sanguinischen Hoffnungen hingeben, bevor umfassendere Nachforschungen stattgefunden haben. — Am morgigen Feiertag wird die neue Dreiecklerer Münzerei, ein wahres Prachtwerk, zum ersten Male in Gebrauch treten.

**Aus Baden, 8. Dez. Karlsruh.** Dem Frauenverein konnte als Ertrag eines vom Gelagerein „Freundschaft“ am 4. d. M. veranstalteten Konzertes die schöne Summe von 330 Mark übergeben werden.

**Karlsruh.** In der Sitzung des Gemeinderaths vom 2. d. M. kam zur Mittheilung, daß Hr. Divisionssparkassier Hingado daselbst dem Gemeinderath 200 M. mit der Bestimmung überhandte, dieselben in gleichen Theilen den beiden Waisenkassen zu überweisen. — Auf eine Eingabe des Komite's des Frauenvereins mit der Bitte, die Mittel der Karl-Friedrich-Stiftung ihrem ursprünglichen Stiftungszweck wieder zurückzugeben, und mit dem Vorschlag, eine Arbeitsschule zur Ausbildung der Schule entlassener Töchter der Stadt und Umgegend in Näharbeiten unter besonderer Leitung einer geprüften Lehrerin zu gründen, wobei sich gedachte Vereinskomitee verpflichtet, die Ueberwachung dieses Unterrichtsgebietes zu übernehmen, wurde beschloffen, diesem Gesuch zu entsprechen. — Das Evangel. Stadt-Pfarramt hatte um einen Zuschuß von der Stadtkasse im Betrage von 3000 M. zur Herstellung eines neuen Geläutes für die evangel. Stadtkirche nachgesucht. Die Verathung über die Feststellung des zu leistenden Betrages wurde vertagt. Dem Gesuche des Verwaltungsrathes des Orts-Invalidenvereins, der Gemeinderath möge die Verwaltung über das Vermögen des Vereins im Betrage von 5000 M. übernehmen, wurde entsprochen; die Rechnung soll einen Anhang an die Gemeinderathung bilden. — Auf ein Schreiben des Stadtraths Karlsruh, worin derselbe beim Gemeinderath unter Hinweis auf die allgemein bekannten Umstände anfragt, ob der Gemeinderath geneigt sei, sich einer Petition um Aufhebung, bezw. Revision der Kreisverfassung anzuschließen, wurde beschloffen, den in dieser Richtung zu stellenden Anträgen beizutreten.

**Mosbach.** Freitag Abend, 9. d., wird vom evang. Kirchenchor unter Mitwirkung mehrerer bewährten Kräfte ein Konzert mit reichhaltigem Programm in der evang. Stadtkirche veranstaltet.

**Steinbach.** Mit einer auf Sonntag den 18. d. M., Nachmittags, im Gasthaus zum „Stecnen“ anberaumten landw. Besprechung wird eine Probe und Prämierung von 1881er Weinen aus den Gemeinden Barnhilt, Steinbach, Reuweier und Eisenthal verbunden. Für die übrigen Rebgemeinden des Bezirks wird eine ähnliche Besprechung mit Weinprobe und Prämierung in einem Weinorte des südlichen Theils des Bezirks im Monat Januar 1882 stattfinden.

**In Achern** geriet ein aus Straßburg kommender Möbelwagen am 6. Abends in Folge unvorsichtigen Fahrens in den

die Stadt durchlaufenden Feuergraben. Der Fuhrmann wurde durch die Erschütterung von seinem Sitze zu Boden gemorfen und gerieth so unglücklich unter eines der Pferde, daß er stark verletzt in das Krankenhaus verbracht werden mußte; auch die Pferde erhielten erhebliche Verletzungen.

**Vermischte Nachrichten.**

**(Besichtigung des Nilskopfes.)** Elm, 5. Dez. Nachdem der Sonntag zu möglichst genauer Untersuchung der beschlossenen Stelle benutzt wurde, so konnte nun definitiv festgestellt werden, daß der am ersten Tag mit 40 Schüssen bearbeitete Angriffspunkt als der richtige bezeichnet werden muß. Allein es zeigte sich hierbei auch, daß das leichte Feldgeschütz sich doch als zu schwach erwies und daß das 15 cm-Geschütz mit seiner Geschos-Sprengladung wohl am geeignetsten wäre, um einen horizontalen Strich von 2—3 m Tiefe und 25—30 m Länge mit ca. 500 Schüssen zu erschließen. Nach Ansicht aller Beteiligten wäre dann mit ziemlicher Sicherheit auf einen Abbruch der Massen zu rechnen. Das Auffüllen dieses schweren Geschützes könnte an der Straße Watt-Elm stattfinden und würde dadurch der schwierige Transport über die Schutthalde vermieden. Die beteiligten Herren begnügten sich aber nicht allein mit der Prüfung dieses neuen Versuches, sondern sie untersuchten neuerdings die Frage, ob nicht doch noch die Sprengung ohne Gefährdung für Elm und ohne allzu großes Risiko für die Mineurens in Scene gesetzt werden könnte. Es wurde in Folge dieser Besprechung dann beschloffen, die Frage einem im Minenwesen erfahrenen Spezialisten zu übergeben. — Die neueste Uebersicht der bei der eidgenössischen Staatslotterie zu Gunsten der Gemeinde Elm eingegangenen Liebesgaben verzeichnet: Total 254,007 Fr. 58 Ct. bis 1. Dezember d. J.

**Neueste Telegramme.**

**Berlin, 8. Dez.** Ein Reskript des Handelsministers Fürsten Bismard an das Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Danzig bezeichnet dessen Ausführung, wonach „in den amtlichen Motiven für Erhebung des Mehlszolls ausdrücklich geltend gemacht worden sei, wie dem deutschen Müller sein Rohmaterial sowohl inländischer als ausländischer Provenienz durch den Getreidezoll um den ganzen Betrag des Zolles vertheuert werde, dies aber in auffälligem Widerspruch stehe mit der für den neuen Zolltarif sonst geltend gemachten Auffassung“ als thatsächlich unwahre Behauptung, läßt es dahingestellt, ob der Einfluß der gegenwärtigen Zoll- und Handelspolitik, wie das Vorsteheramt annehme, auf das Getreidegeschäft im folgenden Jahre noch ungünstiger als im Jahre 1880 sein werde, und bemerkt schließlich, nach den dem Minister von anderen Seiten zugegangenen Nachrichten habe sich im Gegentheil das Danziger Getreidegeschäft im Laufe des Jahres 1881 wesentlich gehoben.

**Großherzogl. Hoftheater.**

**Freitag, 9. Dez. 187.** Abonn.-Vorstellung. **Der Fichter von Ravenna**, Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Palm. Anfang 1/2 Uhr.

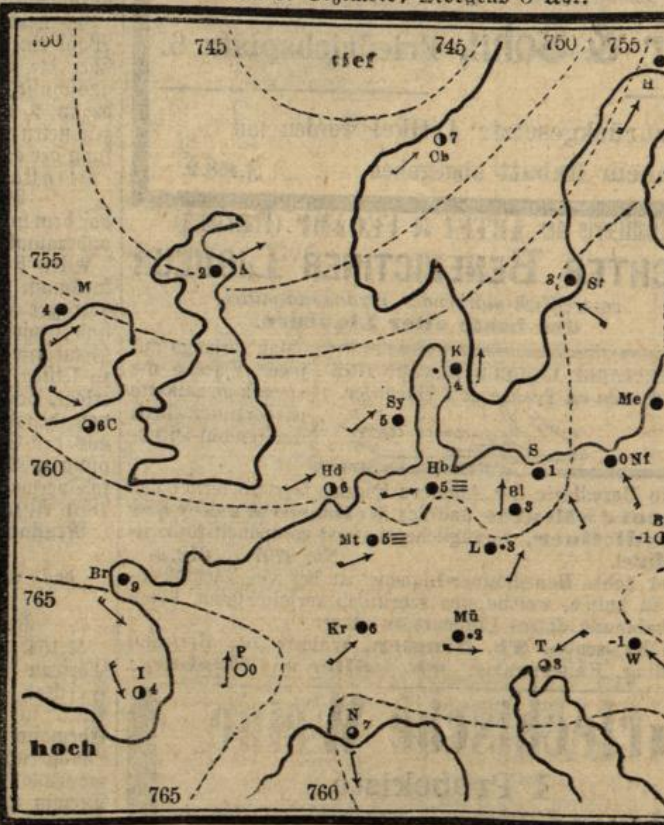
**Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe**

Dez.	Barom.	Thermom.	Feuchtigkeit	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
7. Morg. 9 Uhr	751.3	+ 4.0	80	SW.	bedeckt	—
8. Morg. 7 Uhr	751.1	+ 5.7	99	—	—	Regen.
„ Morg. 8 Uhr	750.7	+ 5.8	85	—	—	—

**Wasserstand des Rheins.**

Ort.	Stand.
Karlsruhe	3.14 m, gefallen 2 cm.

**Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 8. Dezember, Morgens 8 Uhr.**



Erklärung. Die den Initialen der Städtenamen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die am Ende der Curven (Isobaren) befindlichen Zahlen bezeichnen den reduzierten Barometerstand in Millimeter.

A. Eberbach.	H. Hannover.	L. Leipzig.	M. Meissen.	N. Neuchâtel.	P. Paris.	T. Trier.
B. Berlin.	H. Hamburg.	M. Mühlhausen.	P. Paderborn.	S. Saarlouis.	W. Wien.	
Br. Breslau.	H. Halle.	M. Magdeburg.	P. Posen.	S. Stralsund.		
C. Gera.	H. Hildesheim.	M. Münden.	P. Regensburg.	S. Schwerin.		
Oh. Osnabrück.	K. Kassel.	M. Metz.	P. Rastatt.	S. Stettin.		
	Kr. Karlsruhe.	N. Nürnberg.	P. Regensburg.	S. Stettin.		

**Franfurter telegraphische Kursberichte**

dom 8. Dezember 1881.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4 1/2% Pr.-Anl.	101.06	Berg.-Met.	123.75
4% Pr.-Anl.	101.06	Elisabeth-Bahn	187 1/8
4% Baden i. Guld.	100.49	Fra.-Joh.-Bahn	168.62
4% i. Mark	101.31	Galizier	268.87
4% Bayern	—	Lombarden	132 1/4
4% Oest. Goldrente 80%	—	Nordwestbahn	201.62
4 1/2% „ Silber.	67	Staatsbahn	286 3/8
4 1/2% „ Papierrente (Mai-Nov.)	66.31		
5% Ungar. Goldr.	102 1/2		
5% Russ. Obl. 1877	89 1/4		
5% Orientanleihe	57 1/2		
II. Em.	59 3/8		
5% D. F.-St.-B.	104.87		
3% „ „	75 1/8		

**Banken.**

Bank.	Kurs.	Bank.	Kurs.
Deutsche Reichsb.	160 1/4	Wesf. Wechsel	125 1/2
Basler Banker.	194.75	und Sorten.	—
Deft. Kreditaktien	815 1/2	5% Deft. Sel. 1860	240
Darmstädter Bank	170 3/4	Ungarische	240
Cent. Effekt. u. B.	140 1/2	Wechsel a. Amst.	168.55
Cent. Handelsb.	51	„ „ Lond.	20.42
Disconto Comm.	226	„ „ Paris	81.—
Meininger Bank	103 1/4	„ „ Wien	172.10
Schaffh. Banker.	94 1/2	Napoleonsh'or	16—20
Wien. Bankverein	120.87	Lendenz: fest.	—
		Lendenz: rubig.	—

Verantwortlicher Redakteur: F. Kessler in Karlsruhe.

**Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.**

**Geburten.** 5. Dez. Karl Friedrich Wilhelm, B.: Alois Dagen, Intallateur. — Anna Adolphine, B.: Ferd. Kexler, Buchbindermeister. — 6. Dez. Franz Josef, B.: Franz Kiper, Polomotivbeizer. — 7. Dez. Uelil Gustaf Clemens Stanislaus Adolf Hubertus Maria, B.: Emmerich, Frhr. Kais v. Frems, Premierlieutenant. **Geburtsgeburten.** 6. Dez. Johann Erbacher von Harbheim, Schloffer hier, mit Dorothea Vogel von Lindelbach. — Anton Springer von Ettlingen, Gepächträger hier, mit Emma Kühner von Ettlingen. **Todesfälle.** 6. Dez. Christian Baer, Chem., Tagelöhner, 44 J. — 7. Dez. Sannchen, Ehefrau von Handelsmann Freidenberger, 48 J. — Christine, Wittwe von Hofner Rube, 77 J. — 8. Dez. Adolf, 1 J. 1 M. 2 L., B.: Schloffer Holzner. **Freiburg.** 5. Dez. Simon Salzmann, stud. theol., 20 J. — 6. Dez. Emil Oskar Strunz, Fabrikant, 57 J. — **Wettenau.** 5. Dez. Fritz Lauer, Gemeinderath. — **Werdach.** 4. Dez. Heinrich Bath, cand. real., 24 J.



**Für Weihnachten**  
empfehlen als bestes Geschenk für  
Kinder unser in neuer eleganter Aus-  
gabe erschienen

**Schattentheater**

mit 6 Tableaux und über hundert  
Figuren. Preis M. 10. —  
Augsburg. R. 155.

**Joh. Walch'sche**  
Kunst- und Landkartenhandlung.

3.454.2. Karlsruhe. Unser  
**Lager in Spirituosen,**  
als: Rum de Jamaica, Arac  
de Batavia, Ponschessenzen,  
Kirschen- und Zwetschgen-Wasser,  
Berliner Getreide-Rimmel (Silka),  
Nordhäuser Kornbranntwein etc.  
empfehlen

**Lebensbedürfnis-Verein**  
Karlsruhe.

3.378.4. Zu Festgeschenken em-  
pfehlen unter Garantie:  
Eis mit Prima-Stahlschere von  
M. 3,75—18, 3theil. und 4theil.,  
Eis mit Prima-Stahlschere, Griffe  
mit Eisenbein oder Schildpatt be-  
legt, M. 18—50, 3theil. u. 4theil.,  
gegen Nachnahme oder vorherige Ein-  
sendung des Betrages  
Die Scherefabrik von  
**Otto Maussner in Solingen.**

**Gewaschene**  
**Nußohlen I. Sorte**  
liefert sofort und billigt  
die Kohlenhandlung  
**Theodor Hopff,**  
R. 157.1. Mannheim.

3.473.1. Eppingen.  
**Ladenmädchen-Gesuch.**  
Für mein gemischtes Waarengeschäft  
suche ich eine Verkäuferin, welche sich  
auch den dabei nöthigen häuslichen Ar-  
beiten unterzieht. Eintritt sofort.  
A. Streit.

R. 10.4. Freiburg i. Br.  
**Laden-Einrichtung.**  
Eine schöne, bereits noch neue La-  
den-Einrichtung für jedes feine  
Geschäft, besonders für eine Kondito-  
rei, Hotel etc. passend, billig zu ver-  
kaufen. Näheres Thalstraße 76 in Frei-  
burg i. Br.

**Prima russ. Caviar,**  
neue Waare,  
per 1/2 Kilo M. 2,50 bis M. 3, | ercl.  
Is. Elbeaviar. 1/2 Kilo M. 1,60, Gebinde,  
Is. Kieler Sprott pr. Kiste ca. 200 St. M. 2.  
Verfende zollfrei gegen Nachnahme oder  
vorherige Einzahlung des Betrages.  
Preisverzeichnis über Delicatessen u.  
geräucherte Fische gratis und franco.  
C. Brunk. Caviar-Export-Geschäft,  
Hamburg, Breitestraße 39. 3.64.10.

**Notariatsgehilfe,**  
der selbständig zu arbeiten versteht, fin-  
det alsbaldige lohnende Beschäftigung.  
Näheres bei d. Exped. d. Bl. R. 144.1

Eine äußerst gaubare kleinere  
**Brauntweimbrennerei**  
in einer größeren Stadt im badischen  
Oberland, mit Schiff u. Geschirre etc.  
bezu. komplett eingerichtet, bereits  
Alles neu, mit großer Kundschafft, ist  
Kränklichkeit wegen sofort zu ver-  
kaufen. Kaufpreis nach Ueberein-  
kommen und immerhin billig, An-  
zahlung 4 bis 5000 M.  
Näheres auf dem Kommissions-  
Geschäft von  
**H. Schürmayer,**  
Freiburg i. B., R. 143.1  
Salzstraße 51 — Herrenstraße 60 a.

**Wirthschafts-  
Berpachtung.**  
Ein in einer Garni-  
sonstadt Mittelbadens, an der Haupt-  
und Eisenbahnstraße gelegenes, rechtles,  
in guten Betrieb gesetztes Gasthaus  
mit Schildgerechtigkeit, bestehend in  
einer geräumigen Wirthstube und 2  
Nebenzimmern, Keller, Stallung und an-  
deren Räumlichkeiten, Platz für Fuhr-  
werke, sowie für Reisende, ist zu ver-  
pachten. Auch kann der ganze zweite  
Stoß mit 8 Zimmern u. Speicher dazu  
gegeben werden. Offerten unter F. H.  
an die Expedition dieses Blattes zu  
richten. R. 142.1.

R. 133. Nr. 379. Ziel.  
**Reparatur  
einer Kirchenorgel.**

Die Gemeinde Ziel, Amt Müllheim,  
beabsichtigt ihre Kirchenorgel einer grö-  
ßeren Reparatur zu unterziehen. Ueber-  
nahmungskandidaten sind eingeladen, ihre Angebote längs-  
stens bis 20. d. M. beim Gemein-  
de-rath Ziel einzubringen.  
Ziel, den 5. Dezember 1881.  
Der Gemeinderath:  
Elsner, Prämsir.

3.478.1. Karlsruhe.  
**Badischer Frauenverein.**

Die Festschrift:  
**Geschichte des Badischen Frauenvereins**  
in feinen Exemplaren mit elegantem Einband zu 4 M. 50 J. und in einfacheren  
Exemplaren in Leinwand gebunden zu 3 Mark und in Halbleinwand zu 2 M.  
50 J. und die unter Leitung Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin gefe-  
stigte Sammlung sinniger Sprüche und Lieder für Töchter der badischen Heimath  
**Mit Gott,**

zu 1 Mark das Exemplar, beide Schriften zu **Weihnachtsgeschenken** vor-  
züglich geeignet, sind bei allen hiesigen Buchhandlungen oder bei der Vereins-  
kanzlei (Gartenstraße 45) zu beziehen.  
Karlsruhe, den 6. Dezember 1881.  
Der Vorstand.

**Weihnachts-  
Ausstellung**



der  
**G. Braun'schen Hofbuchhandlung**  
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14.

**Grosse  
Auswahl von Festgeschenken.**

Classiker. Romane. Gedichtsammlungen. Geschichts- und  
geographische Werke. Literaturgeschichten. Conversations-  
lexica. Atlanten u. Globen. Gesang- u. Gebetbücher. Pracht-  
werke. Oeldruckbilder (letztere zu bedeutend ermäßig-  
ten Preisen). Jugendschriften. Bilderbücher.  
**Kinder- und Gesellschaftsspiele.**  
Auswahlendungen machen wir auf Wunsch, auch nach auswärt.,  
bereitwilligst. Cataloge gratis. 3.483.1.

**Kinder- & Gesellschaftsspiele**  
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt die  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlung,**  
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße Nr. 14.  
3.466.1.

3.464.2. Soeben eingetroffen:  
**Georg Ebers, die Frau Bürgermeisterin.**  
Preis gebunden 7 Mark.  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**  
Karlsruhe.

Neuheiten aus dem Gebiete der Kunst-Industrie  
in Bronze, Eisen, Cuivre poli, Majolica etc.  
bei **A. Winter & Sohn, Friedrichsplatz 6.**  
Eine Anzahl zurückgesetzte Artikel werden mit  
hohem Rabatt abgegeben. 3.438.2.

Destillerie der ABTEI zu FÉCAMP (Frankreich)  
**ECHTER BENEDICTINER LIQUEUR**  
vortreflich stärkendes Verdauungsmittel,  
der beste aller Liqueure.



Man verlange auf jeder Flasche die  
viereckige Etikette  
mit der Unterschrift  
des General-Direk-  
tors.  
Die Destillerie der Abtei zu Fécamp fabrizirt ferner den  
**Alcool de Menthe** und das **Melissen-Wasser der**  
**Benedictiner**, vorzügliche, äusserst gesundheitsfördernde  
Mittel. No. 2707. 612.9.  
Der echte Benedictiner-Liqueur ist bei den Nachfolgenden  
zu haben, welche sich schriftlich verpflichteten, keine  
Nachahmung dieses Liqueurs zu führen.  
In Karlsruhe: **Th. Brugler**, Waldstr. 10, Hermann  
Münding, Kaiserstrasse. **Ph. Müller in Offenburg.**

**Griechische Weine**  
1 Probekiste  
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von  
Cephalonia, Corinth, Patras und Santoria versendet  
— Flaschen u. Kiste frei — zu **19 Mark.**  
Diese Probekisten eignen sich zu passenden Festgeschenken.  
**J. F. Menzer**, Neckargemünd. Ritter des Kgl. Griech.  
Erlöser-Ordens. R. 405.92.  
Niederlage bei **Fr. Raich, Karlsruhe.**

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Öffentliche Zustellungen.  
R. 125.2. Nr. 13,666. Kenzingen.  
Der Maurer Heinrich Schönstein zu  
Freiburg klagt gegen den Barbier Hugo  
Schönstein von Niederhausen, s. Zt.  
unbekannt wo abwesend, aus von Josef

freits vor das Groß. Amtsgericht zu  
Kenzingen auf  
Samstag den 28. Januar 1882,  
Vormittags 9 Uhr,  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung  
wird dieser Auszug der Klage bekannt  
gemacht.  
Kenzingen, den 5. Dezember 1881.  
Adler,  
Gerichtsschreiber  
des Groß. bad. Amtsgerichts.  
Aufgebote.

R. 71.2. Nr. 12,735. Bonndorf.  
Emil Sauter Eheleute von Stüh-  
lingen haben das Aufgebote nachstehend  
verzeichnet, auf der Gemarlung Stüh-  
lingen gelegenen Liegenschaften bean-  
tragt:  
1. G. St. Nr. 136. Eine halbe Be-  
bauung sammt Scheuer und  
Stallung, der obere Stoß, mit  
Nr. 102 bezeichnet, nebst 2 Ar  
37 Meter Hofraße, sowie 5 Ar  
42 Meter Hausgarten in der Vor-  
stadt, neben Uhrmacher Joseph  
Wirth und Martin Bische Maurer;  
2. G. St. Nr. 233. 6 Ar 56 Meter  
Gartenland im Gewann Pfaffen-  
rei, neben Joseph Stabler und  
Laver Groß;  
3. G. St. Nr. 335. 5 Ar 33 Meter  
Gartenland in Jüngärten, neben  
Laver Stabler und Gemeindegeld;  
4. G. St. Nr. 1665. 12 Ar 32 Meter  
Ackerland in Gischhalden, neben  
Jakob Stabler und Mathias Wirth  
Ww.

Es ergeht deshalb die Aufforderung,  
etwaige Rechte und Ansprüche an den  
genannten Liegenschaften in dem auf  
Freitag den 20. Januar 1882,  
Vormittags 10 Uhr,  
angeordneten Aufgebotsstermin anzu-  
melden, widrigenfalls die nicht ange-  
meldeten Ansprüche für erloschen erklärt  
würden.  
Bonndorf, den 31. Oktober 1881.  
Die Gerichtsschreiberei  
des Groß. bad. Amtsgerichts.  
Kugler.  
R. 127. Nr. 9947. Borberg. Das  
Gr. Amtsgericht Borberg hat unterm  
Nennigen folgendes Ausschlußurtheil  
erlassen:  
Alle nicht angemeldeten Ansprüche der  
im Aufgebote vom 26. August l. J.,  
Nr. 7473, bezeichneten Art werden hin-  
sichtlich der dort aufgeführten Liegen-  
schaften dem Philipp Volk, Landwirth  
von Neumstetten gegenüber für erloschen  
erklärt.  
Borberg, den 22. November 1881.  
Der Gerichtsschreiber  
des Groß. bad. Amtsgerichts:  
Speckner.  
Konkursverfahren.  
R. 152. Nr. 5841. Neustadt.  
Ueber das Vermögen des Vincenz Kech  
von Kappel wird auf Antrag des Gläu-  
bigers Wilhelm Kreuz von da, ver-  
treten durch Anwalt Naf von Freiburg,  
da Vincenz Kech keine Zahlungsunfähig-  
keit eingekündigt hat, heute, am 2. De-  
zember 1881, Vormittags 10 Uhr, das  
Konkursverfahren eröffnet.  
Der Bürgermeister Welte von Kap-  
pel wird zum Konkursverwalter er-  
nannt.  
Konkursforderungen sind bis zum  
31. Dezember 1881 bei dem Gerichte  
anzumelden.  
Es wird zur Beschlußfassung über die  
Wahl eines andern Verwalters, sowie  
über die Bestellung eines Gläubiger-  
auschusses und eintretenden Falls über  
die in § 120 der Konkursordnung be-  
zeichneten Gegenstände und zur Prü-  
fung der angemeldeten Forderungen auf  
Dienstag den 10. Januar 1882,  
Vormittags 9 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin  
anberaumt.  
Allen Personen, welche eine zur Kon-  
kursmasse gehörige Sache in Besitz haben  
oder zur Konkursmasse etwas schuldig  
sind, wird aufgegeben, nichts an den  
Gemeinschuldner zu verahfolgen oder  
zu leisten, auch die Verpflichtung auf-  
erlegt, von dem Bestize der Sache und  
von den Forderungen, für welche sie  
aus der Sache abgeforderte Befriedi-  
gung in Anspruch nehmen, dem Kon-  
kursverwalter bis zum 31. Dezemb. d. J.  
1881 Anzeige zu machen.  
Neustadt, den 2. Dezember 1881.  
Gerichtsschreiber  
des Groß. bad. Amtsgerichts:  
Baumann.

**Vermögensabsonderungen.**  
R. 154. Nr. 7430. Freiburg. Die  
Ehefrau des Kaufmanns Johannes  
Fischer, Maria Magdalena, geborne  
April in Oberweiler, hat gegen ihren  
Ehemann bei der 11. Civilkammer Gr.  
Landgerichts dahier eine Klage auf Ver-  
mögensabsonderung erhoben und ist  
Termin zur Verhandlung auf  
Donnerstag den 12. Januar l. J.,  
Vormittags 8 1/2 Uhr,  
bestimmt. Dies wird zur Kenntniß der  
Gläubiger gebracht.  
Freiburg, den 3. Dezember 1881.  
Die Gerichtsschreiberei  
des Groß. bad. Landgerichts.  
Dr. Harden.

**Vermögensabsonderungen.**  
R. 126. Nr. 7440. Freiburg. Die  
Ehefrau des Malers Otto Hauser  
hier, Anna, geb. Kuhn, hat gegen ihren  
Ehemann bei der 1. Civilkammer Gr.  
Landgerichts hier eine Klage auf Ver-  
mögensabsonderung erhoben und ist  
Termin zur Verhandlung auf  
Dienstag, 7. Februar l. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
bestimmt. Dies wird zur Kenntniß der  
Gläubiger gebracht.

**Vermögensabsonderungen.**  
R. 154. Nr. 7430. Freiburg. Die  
Ehefrau des Kaufmanns Johannes  
Fischer, Maria Magdalena, geborne  
April in Oberweiler, hat gegen ihren  
Ehemann bei der 11. Civilkammer Gr.  
Landgerichts dahier eine Klage auf Ver-  
mögensabsonderung erhoben und ist  
Termin zur Verhandlung auf  
Donnerstag den 12. Januar l. J.,  
Vormittags 8 1/2 Uhr,  
bestimmt. Dies wird zur Kenntniß der  
Gläubiger gebracht.  
Freiburg, den 3. Dezember 1881.  
Die Gerichtsschreiberei  
des Groß. bad. Landgerichts.  
Dr. Harden.

**Vermögensabsonderungen.**  
R. 154. Nr. 7430. Freiburg. Die  
Ehefrau des Kaufmanns Johannes  
Fischer, Maria Magdalena, geborne  
April in Oberweiler, hat gegen ihren  
Ehemann bei der 11. Civilkammer Gr.  
Landgerichts dahier eine Klage auf Ver-  
mögensabsonderung erhoben und ist  
Termin zur Verhandlung auf  
Donnerstag den 12. Januar l. J.,  
Vormittags 8 1/2 Uhr,  
bestimmt. Dies wird zur Kenntniß der  
Gläubiger gebracht.  
Freiburg, den 3. Dezember 1881.  
Die Gerichtsschreiberei  
des Groß. bad. Landgerichts.  
Dr. Harden.

**Vermögensabsonderungen.**  
R. 154. Nr. 7430. Freiburg. Die  
Ehefrau des Kaufmanns Johannes  
Fischer, Maria Magdalena, geborne  
April in Oberweiler, hat gegen ihren  
Ehemann bei der 11. Civilkammer Gr.  
Landgerichts dahier eine Klage auf Ver-  
mögensabsonderung erhoben und ist  
Termin zur Verhandlung auf  
Donnerstag den 12. Januar l. J.,  
Vormittags 8 1/2 Uhr,  
bestimmt. Dies wird zur Kenntniß der  
Gläubiger gebracht.  
Freiburg, den 3. Dezember 1881.  
Die Gerichtsschreiberei  
des Groß. bad. Landgerichts.  
Dr. Harden.

Gläubiger gebracht.  
Freiburg, den 4. Dezember 1881.  
Die Gerichtsschreiberei  
des Groß. bad. Landgerichts.  
Dr. Harden.  
Berberhandlung.

R. 129.1. Nr. 9491. Oberkirch.  
Durch Beschluß des diesseitigen Amts-  
gerichts vom 24. Oktober d. J., Nr.  
8396, wurde dem Ehirgen Bernhard  
Laußaint in Oppenau wegen Ver-  
schwörung ein Verhaft in der Person  
d. Landwirths Andreas Schmiederer  
in Oppenau bestellt, ohne dessen Mit-  
wirkung er in Zukunft weder Vergleiche  
schließen, noch Anlehen aufnehmen, ab-  
sätzliche Kapitalien erheben, darüber  
Empfangscheine geben, Güter veräu-  
ßern oder verpfänden, noch hierüber  
rechten kann. Oberkirch, den 1. Dezbr.  
1881. Groß. Amtsgericht. Dies ver-  
öffentlicht: Der Gerichtsschreiber:  
Schneider.

**Strafrechtspflege.**  
R. 472.1. Nr. 7748. Bfrozheim.  
Der Wehrpflichtige Wilhelm Haas,  
geb. am 25. September 1861 in Salme-  
bach, zuletzt wohnhaft in Bfrozheim, ist  
angeklagt, daß er als Wehrpflichtiger  
in der Absicht, sich dem Eintritt in den  
Dienst des stehenden Heeres oder der  
Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß  
nach erreichtem militärpflichtigen Alter  
sich außerhalb des Bundesgebietes auf-  
halte — Vergehen gegen § 140 Bff. 1  
Str. G. B.

Termin zur Hauptverhandlung vor  
der 11. Strafkammer Gr. Landgerichts  
Karlsruhe ist auf  
Samstag den 28. Januar 1882,  
Vormittags 9 Uhr,  
bestimmt, wozu der Angeklagte mit der  
Warnung vorgeladen wird, daß er bei  
seinem unentschuldigtem Ausbleiben auf  
Grund der von dem Civilvorstehenden  
der Strafkommission zu Neuenbürg nach  
§ 472 St. P. O. angestellten Beurfun-  
dung wird verurtheilt werden.  
Bfrozheim, den 2. Dezember 1881.  
Groß. Staatsanwalt  
Arnold.

R. 137.1. Nr. 14,911. Stodach.  
I. Auf Antrag der Groß. Staatsan-  
waltschaft — Amtsanwalt — Konstant  
wird gegen den  
Anton Gallenschütz von Aach, zu-  
letzt wohnhaft in Aach, und  
Josef Futternecht von Heßeln,  
zuletzt wohnhaft in Heßeln,  
welche hinreichend verdächtig erscheinen,  
als Erbschaftsbesitzer l. Klasse aus-  
gewandert zu sein, ohne von ihrer bevor-  
stehenden Auswanderung der Militärbe-  
hörde Anzeige erstattet zu haben;  
Uebertretung des § 360 Nr. 3 des  
Strafgesetzbuchs,  
das Hauptverfahren vor Groß. Schöf-  
engericht hier selbst eröffnet.  
II. Termin zur Hauptverhandlung  
wird bestimmt auf  
Freitag den 27. Januar 1882,  
Vormittags 8 Uhr,  
wozu die Beschuldigten geladen werden.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wer-  
den dieselben auf Grund der nach § 472  
der Strafprozeßordnung von dem Kgl.  
Landwehr-Bezirkskommando Stodach  
ausgestellten Erklärungen verurtheilt  
werden.  
Stodach, den 3. Dezember 1881.  
Der Gerichtsschreiber  
des Groß. bad. Amtsgerichts:  
Fog.

**Verm. Bekanntmachungen.**  
R. 3.2. Baden.  
**Befanntmachung.**

Zur Fortführung und Ergänzung der  
Grundstückspläne und des Lagerbuchs  
von der Gemarlung Eintheim ist Tag-  
fahrt auf  
Montag den 19. f. Mts.,  
von Morgens 1/9 Uhr an,  
mit Genehmigung Groß. Oberdirek-  
tion des Wasser- und Straßenbauwesens  
in das dortige Rathszimmer anberaumt.  
Das Verzeichniß über die Veränderun-  
gen im Grundeigentum ist im  
Rathshaus dahier zur Einsicht der  
Grundbesitzer aufgelegt. Etwasige Ein-  
wendungen gegen die beabsichtigten Ein-  
träge können vor der Tagfahrt bei dem  
Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei  
dem Unterzeichneten vorgebracht werden.  
Die Grundbesitzer werden aufgefor-  
dert, noch vor der Tagfahrt die nach  
§ 5 der Verordnung Groß. Finanz-  
ministeriums vom 3. Dezember 1866  
vorgeschriebenen Merkmalen u. Hand-  
risse über etwaige Veränderungen in  
ihrem Grundeigentum an den Gemein-  
de-rath zu Eintheim abzugeben, da sonst  
dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben  
angeführten Verordnung auf Kosten der  
betroffenen Grundeigentümer beige-  
bracht werden müssen.  
Baden, den 23. November 1881.  
F. Baumann, Bezirksbeamter.

**Kuhholzversteigerung.**  
3.476. Nr. 1402. Von Groß. Be-  
zirksforstei Bfrozheim werden aus  
Domänenwald Hagenstief, Abtheilung  
„Heibachthal“ (Schutzrevier des Wald-  
aufsehers Bed zu Seehaus) Dienstag  
den 20. d. Mts., Morgens 10 Uhr,  
im Gasthaus zum Döfen in Bfrozheim  
folgende Kadelholzstangen versteigert:  
600 Hopfenstangen l., 900 II., 1800  
III., 3000 IV. Klasse, 10,000 Reb- und  
8000 Bohnensteden.  
(Mit einer Beilage.)